

Xa 4263-3

Forschungen zu
Bäuerlichen
Schreibebüchern



Research on
Peasant
Diaries

Mitteilungen 3 - 1990 - Newsletter 3



Bitte streichen Sie
in unseren Büchern
nichts an.
Es stört spätere Benutzer
Ihre Universitätsbibliothek

U. B. Kiel
Hausbuchbinderei

97 Xa 4263

Stetige Bemühungen - geringe Resonanz

Mittlerweile ist unsere Assoziation gut eineinhalb Jahre alt. Unsere Bemühungen, mehr Kollegen aus verschiedenen Ländern für unsere Arbeit zu interessieren und sie - bei gleicher oder ähnlicher Interessenlage - in einen Austausch mit uns zu bringen, waren bislang nicht sonderlich erfolgreich. So fehlen uns weiterhin Kontakte zum südmitteleuropäischen Raum (Tschechoslowakei, Ungarn, Österreich, Schweiz), zu Kollegen in Polen, der Sowjetunion, zum südeuropäischen Raum und im kontinentalen Westeuropa. Manche Sendung mit unseren ersten "Newsletters" wurde versandt; Antworten blieben zumeist aus.

Auch aus dem Kreis der Mitglieder unserer Assoziation gibt es wenige Lebenszeichen, wenn ich einmal von den dänischen Kollegen absehe, die auch diesmal wieder mit einer Reihe von Beiträgen vertreten sind. Der kleine Bericht aus Norwegen ist nur vorläufig; von dort könnte später mehr in Erfahrung gebracht werden.

LS

Neue Mitglieder

Seit Erscheinen des letzten Newsletter haben sich wieder einige Kollegen unserer Assoziation angeschlossen. Und leider habe ich im Ausdruck des Mitgliederverzeichnisses unser Gründungsmitglied Karl P. Pedersen vergessen! Hier also die neuen Mitglieder, die wir herzlich begrüßen:

Claus Bjørn mag.art.

Center for Research in the Humanities
Copenhagen University
Njalsgade 80
DK 2300 København S
Tel. 01-54 22 11

Ake Carlsson

Siene 5334
S 44700 Vårgårda

Henrik Fangel cand. mag.

Institut for Sønderjysk Lokalhistorie
Haderslevvej 45
DK 6200 Aabenraa
Tel. 04-62 58 60
priv. Dambjerg 16
DK 6200 Aabenraa

Wilma Gijbers drs.

Historisch Seminarium
Universiteit van Amsterdam
Spuistraat 134
NL 1012 VB Amsterdam

Giesela Griepentrog Dr.

Akademie der Wissenschaften der DDR
Zentralinstitut für Geschichte
WB Kulturgeschichte/Volkskunde
Prenzlauer Promenade 148-152

DDR 1100 Berlin
priv. Albert-Hößler-Straße 10
DDR 1130 Berlin

Britt Liljewall

Historiska Institutionen
Göteborgs Universitet
Renströmsgatan 6
S 41298 Göteborg
Tel. 031/631000
priv. Skogshyddevägen 3396
S 44160 Alingsås
Tel. 0322-51588

Margit Mogensen

Rigsarkivet
Rigsdagsgården 9
DK 1218 København K

Karl Peder Pedersen

Holsteinsgade 50, 4.tv.
DK 2100 København Ø
Tel. 01-38 53 14

Carsten Porskrog Rasmussen

Institut for Grænseregionsforskning
Persillegade 6
DK 6200 Aabenraa
Tel. 04-62 55 50

Tomas Sikström Fil.kand.

Österlånggatan 50
S 50232 Borås

Bjarne Stoklund Prof.

Institut for Europæisk Folkelivsforskning
Københavns Universitet
Brede Allé 69
DK 2800 Lyngby
Tel. 02-85 44 77

Inger Biehl Hansen

Ein neugefundenes schleswigsches Tagebuch 1740-1809

Im Spätherbst 1988 wurde ein kleines braunes Aufzeichnungsbuch zusammen mit einer anderen, größeren Ablieferung beim Landesarchiv in Aabenraa deponiert. Es war von Anders Pedersen aus Ørsted geschrieben und war bis dahin nur in einer Abschrift bekannt - u.a. aus H.Lausten Thomsens Privatarchiv¹. Das Buch ist ca. 11 cm breit, 18 cm hoch und knapp 1 cm dick. Es ist in einen Pappdeckel eingebunden und immer noch gut zu lesen, auch wenn bisweilen die Tinte durch die Seiten gedrungen ist und so die Rückseite beeinträchtigt.

¹ Landsarkivet i Aabenraa: H.Lausten Thomsens privatarkiv: Kløfter og dokumenter.

2

Vor 250 Jahren - 1740 - begann der erst 16jährige Anders Pedersen aus Ørstedt im Kirchspiel Oksenvad im nordöstlichen Herzogtum Schleswig seine Eindrücke von großen und kleinen Begebenheiten in seinem Heimatdorf niederzuschreiben. Er selbst schreibt: "Fortegnelse paa det mærkværdigste som Aarl(ig) tildrager sig (Verzeichnis der Merkwürdigkeiten, die sich jährlich zutragen)" und erzählt dann, daß er in diesem Jahr zur Konfirmandenprüfung müßte, nachdem Herr Thyge Lorenzen im vorigen Jahr ordiniert worden wäre. Man könnte also spekulieren, daß er vielleicht das Heft zur Konfirmation geschenkt bekam oder daß er möglicherweise auf einem Markt war und es dort erwarb. Das Buch folgte ihm durch sein Leben und schließt mit seinem Tod 1809 in Jegerup.

In den ersten Jahren sind die Einblicke wenig, und es hat den Anschein, als wenn er sich zum Jahresschluß hinsetzte und das aufschrieb, das er für das wichtigste hielt. 1743 beschäftigte ihn am meisten ein ungewöhnlicher Stern, der allabendlich nach Sonnenuntergang zu sehen war und "i det 1744de Aar samme Vinter ligeledes, og var et Tegn for den eet Aar derefter paafølgende svare Fæe Sygdom som begyndte her i landet (in dem 1744ten Jahr derselbe Winters gleichfalls und war ein Zeichen für die ein Jahr darauf nachfolgende schwere Viehseuche, die hierzulande begann)". Später wurden seine Notizen häufiger und er berichtet von Begebenheiten auch jenseits der Grenzen des Dorfs und des Kirchspiels. So berichtet er 1772: "I Januar var det store Oprør i Kjøbenhavn, da Dronningen for sin Utroskab mod Kongen blev arresteret og Græve Struense sat i Fængsel, Laas og Jern med flere af Adelen (Im Januar gab es großen Aufruhr in Kopenhagen, als die Königin für ihre Untreue gegenüber dem König festgesetzt wurde und Graf Struensee im Gefängnis hinter Schloß und Riegel mit mehreren vom Adel saß)."

Anders Pedersen interessierte sich sowohl für die Kirchlichkeit wie für das Sozialverhalten in seinem Dorf, aber natürlich liegen ihm die nächsten Dinge besonders am Herzen: Familienbegebenheiten, Wetter und Wind, Zustand der Ernte, Korn- und Viehpreise - alles das sind Dinge, die in seinem Alltag besondere Bedeutung hatten und die in dem kleinen und schlichten braunen Buch verzeichnet sind.

Nach seines Vaters Peder Paulsens Tod im Jahre 1754 übernahm Anders Pedersen den halben königlichen Pachthof in Ørsted und 1766 spezifizierte er den Getreideverbrauch im Haushalt seiner verwitweten Mutter für ein Jahr: "Rug 12 Tønder, Malt 3 Tdr, Byg til Malt 1 Td, Baaget 7 Tdr, Havre 11 Tdr (Roggen 12 Tonnen², Malz 3 Ton, Gerste zu Malz 1 Ton, Buchweizen 7 Ton, Hafer 11 Ton)." Der Haushalt bestand aus 7 Menschen: 3 Erwachsene und 4 Kinder. Für die Ernährung eines Erwachsenen in einem Jahr rechnete er 2 Tonnen Roggen, 1/2 Ton Malz, 1 Ton Buchweizen, 2 Scheffel Gerste zu Malz und 2 Scheffel Hafer; dazu Butter, Speck, Fleisch usw.

Bereits 1745 berichtet Anders Pedersen von der Viehseuche, die in der 2.Hälfte des 18.Jahrhunderts das ganze Land heimsuchte. Er

² Die Tonne gerechnet zu etwa 1 dt (= 100 kg).

erzählt, daß vor dem ersten Seuchendurchzug in Ørsted 300 Stück Vieh waren; nur 15 überlebten ihn. Die Behörden verordneten Absperrungen und verboten den Viehhandel, Aderlässe und verschiedene Räucher- und Kräuterkuren wurden versucht und ein Impfmeister ging von Hof zu Hof und impfte den gesunden Beständen Stoff von krankem Vieh ein - aber alles vergeblich: "Thi der fandtis ingen Raad mod samme Sygdom (Doch es gab kein Mittel gegen diese Krankheit)", schreibt Anders Pedersen³.

Das Wüten der Viehseuche und Mißernten führten überall zu großer Verarmung; die Bettlerei griff um sich, Diebstahl und Raub gehörten zur Tagesordnung. Viele Bauern gingen in Konkurs oder legten vorsätzlich Feuer in ihren Häusern, berichtet Anders Pedersen 1772.

Er verfolgt auch die Kriegsläufe südlich der dänischen Grenzen; so im Zusammenhang mit dem Siebenjährigen Krieg, wo die Bauern Heu lieferten und es für die Truppen transportierten. Aus dem Jahre 1792 liegt eine genaue Beschreibung der großen Musterungen und Manöver im Stursbøl-Forst. Über mehrere Seiten erzählt er von Einquartierungen, Verpflegung und Kriegsübungen mit Kanonen, Pulver und Kugeln.

Anders Pedersen war nicht der größte Hofbesitzer in seinem Dorf, aber als "sandemand" (Wahrmann) und "tolvmand" (Zwölfmann - beides Funktionen im Kommunal- bzw. Gerichtswesen) war er eine gutunterrichtete Person mit weiterreichenden Interessen. Über seine Aufzeichnungen kann man das Alltagsleben auf einem Pachthof und seine Kommentare zu Vorgängen verfolgen, die sich weit außerhalb der Grenzen seines Heimatdorfes Ørsted abspielten.

Carsten Porskrog Rasmussen

Das Kirchspiell Løjt - eine Gegend mit vielen Schreibebüchern

Die Halbinsel Løjt nördlich von Aabenraa kann eine reichhaltige Sammlung von bäuerlichen Anschreibebüchern aufweisen. Von hier stammt das älteste erhaltene Buch im heutigen Dänemark, und ihm folgt eine Reihe Tage- und Rechnungsbücher des 18. und 19. Jahrhunderts, von denen auf jeden Fall 5 als wirklich bedeutende Quellen zur Erforschung des Lebens der ländlichen Gesellschaft gelten können.

Dabei ist es kein Zufall, daß das Material auf dieser lehmigen Halbinsel so reichlich fließt. Der Boden ist gut, und die Bauern hatten hier seit dem Spätmittelalter eine recht freie Stellung. Ihre Wirtschaft war zu erheblichem Teil auf Rinderzucht gegründet, und vermutlich ist es besonders auf die verbesserten Gra-

³ Anders Pedersen wird erwähnt in R.Mejborg, Slesvigske Bøndergårde, København 1892, und bei K.Schousbo, Bondedagbøger, Brede 1980. Ich habe das Material für einen Aufsatz über die Viehseuchen in Ørsted im 18.Jahrhundert verwendet, der in Sønderjyske Arbøger 1990 erscheint.

sungs- und Heubergungsmöglichkeiten zurückzuführen, daß hier Ende des 16. Jahrhunderts die ersten Verkoppelungen (Gemeinschaftsteilungen) in Dänemark stattfanden. Schon um 1700 war das Werk vollendet.

Die Bauern von Løjt waren um 1600 wohlhabend. Kriege, Kontributionen und andere unglückliche Umstände schlugen während des 17. Jahrhunderts tiefe Wunden in den Wohlstand, aber um 1700 galt er als wiederhergestellt. Die Periode zwischen 1700 und 1864 kann man zu Recht als "goldene Zeit" des Kirchspiels bezeichnen. Nicht allein blühten Rinderzucht und Ackerbau auf den verkoppelten Feldern in einem Grad, der die Gegend im 18. Jahrhundert geradezu zu einem Musterland für Landwirtschaftstheoretiker machte; nein, die Bauern gingen darüberhinaus dazu über, ihre Wirtschaftsüberschüsse in die Handelsflotte Aabenraas zu investieren. Ein zunehmender Anteil der unterbäuerlichen Bevölkerung fuhr selbst zur See. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts gehörte Løjt zu den bedeutendsten Seefahrtsgegenden der Herzogtümer und von hier kam etwa die Hälfte der Besatzung der Schiffe Aabenraas. Im Kirchspiel selbst entstand in dieser Zeit bedeutender Flachsanbau und eine Leinenweberei von großer Bedeutung.

Rinderzucht, Seefahrt und Leinenproduktion ließen eine ausgeprägte Geldwirtschaft entstehen und damit den Bedarf nach Rechnungsführung, verbunden mit der Beherrschung der deutschen Sprache, die in Handel und Schifffahrt den Ton angab. Für viele Seefahrende gab es darüberhinaus großen Bedarf für das Schreiben von Briefen. Alles das brachte es mit sich, daß im Kirchspiel viel schriftliches Material produziert wurde, das in verschiedenen Beispielen erhalten geblieben ist.

Die Reihe beginnt mit dem ältesten Anschreibebuch im heutigen Dänemark, dem sog. Fladstenbuch, über das Bjørn Poulsen berichtet hat. - Das nächstjüngere Buch ist eine Ausgabenrechnung eines Schmiedes aus den Jahren 1725-30. Die Ausgaben verteilen sich auf zwei Hauptposten. Für seinen Betrieb kaufte er Eisen, Torf und Torfkohle; für seinen Haushalt wurden vornehmlich Lebensmittel eingekauft. Die Heidekirchspiele westlich von Løjt waren die Herkunftsorte von Torf und Torfkohle, Lebensmittel wurden von benachbarten Bauern erworben. Einer der Nachbarbauern pflügte das zur Schmiede gehörende Land, wofür ihm ein Nachlaß in seiner Schmiederechnung gewährt wurde; ein anderer gewährte der einen Kuh des Schmieds Gräsung. So gab es ein enges Netz ökonomischer Transaktionen zwischen Handwerker und Bauern.

Paul Hansen von Jakobsgård, der wahrscheinlich der führende Großbauer der Halbinsel um 1750 war, hinterließ ein Tagebuch, das uns Einblicke in die weitverzweigte Tätigkeit eines Großbauern gibt. Die meisten Eintragungen beziehen sich auch die Landwirtschaft. Alljährlich notierte er Saat- und Erntezeitpunkte, Austrieb und Aufstallung des Viehs und Größe seines Viehbesatzes. Sehr interessant sind seine jährlichen Notizen über den Austrieb von Rindern und Schafen zur Sommergräsung in die mitteljütische Heide. Paul Hansen hatte jedoch auch Interessen in Rinderhandel und Schifffahrt, und auch darüber wird aus dem Buch manches deutlich. Ochsen wurden in lokalem Umfeld aufgekauft und dann über größere Distanzen weiterverkauft: entweder im Frühjahr an Aufkäufer aus der Marsch oder im Herbst an Schlachter aus den

Städten. Schließlich zeigt das Buch, daß das soziale Umfeld eines wohlhabenden Bauern auch kaufmännische und beamtische Elemente umfaßte.

Nähern wir uns dem 19. Jahrhundert, so wird das Material wirklich reichhaltig. Der Hof Blåsholm gehörte in den 1840er Jahren einem unmündigen Jungen und war unter Vormundschaftsverwaltung. Deshalb wurden hier unwahrscheinlich detaillierte Rechnungen geführt, die für die Jahre 1840, 1842 und 1843 erhalten blieben. Vielleicht ist das spannendste an dieser Quelle, daß sie genau die Verteilung der Einnahmen zeigt. Der Verkauf von Tieren, Fleisch und Butter machte den Hauptteil aus, aber man notierte doch auch die Vielfältigkeit der anderen verkauften Dinge. Es handelt sich dabei unter anderem um Getreide, Holz, Wolle und Saatgut. Auch die Ausgaben sind genau spezifiziert, so daß man genau den Einkauf von Salz, Rosinen, Reis und Tabak, die Inanspruchnahme von Handwerkern und Tagelöhnern sowie die Bezahlung von Saatgut und Tieren zum Betrieb erkennen kann. - Diese Aufzeichnungen werden noch dadurch in ihrem Wert gesteigert, daß vom selben Hof Inventare aus den Jahren 1749, 1800 und 1840 aufbewahrt sind. So läßt sich die Entwicklung des Hofes über 100 Jahre verfolgen. Sieht man jedoch einmal von steigendem Luxus im Wohnhaus ab, so bleibt das Bild auffallend gleich.

Unter den Tagebüchern des 19. Jahrhunderts muß das von Marcus Claussen aus dem Jahr 1858 und das Arbeitsbuch des Kapitäns Moos aus den 1870er Jahren hervorgehoben werden. Beide geben eine Menge von Einsichten in die Landarbeit während des Jahreslaufs. Der sich in dieser Zeit abzeichnende große Wandel in der Landwirtschaft findet allerdings kaum Niederschlag in den Büchern. Vielmehr handelt es sich hierbei um eine Landwirtschaft, die in vielerlei Hinsicht der gleiche, die man auch im 18. Jahrhundert in der Gegend betrieb. Die Aufzeichnungen von Marcus Claussen kann man daneben gut brauchen, um die sozialen Kontakte einer Hofbesitzerfamilie zu Nachbarn und Städtebürgern zu studieren; daneben wird kurz und knapp über die Feste des Jahres, über Hochzeiten, Kirchgang und Besuche berichtet.

Ein drittes Tagebuch vom Hof Elbjerg aus dem Jahr 1848 gibt einen Eindruck davon, wie man auf lokaler Ebene die dramatischen Begebenheiten dieses Jahres (des ersten des Drei-Jahres-Krieges mit den Herzogtümern) wahrnahm. Zur Landwirtschaft gibt es hingegen nur wenige und knappe Notizen über Getreideaussaat und -ernte, über Ernteertrag und Getreide- sowie Viehverkauf.

Zwei andere Aufzeichnungsbücher stellen eine Mischung aus Tage- oder Arbeitsbuch und Rechnungsbuch dar. Das eine, das die Jahre 1788 bis 1830 abdeckt, stammt von der Insel Barsø; die Herkunft des anderen ist unbekannt. Beide sind nur mühsam auszuwerten, da sie recht unsystematisch aufgebaut sind. Immerhin enthalten sie Informationen über die Ernten der Höfe. Das letztere zeigt vor allem, wie ein Bauernhof in Løjt in den 1840er Jahren Fruchtwechsel betrieb.

Quellen und Literatur:

Alle genannten Bücher befinden sich im Landsarkiv in Aabenraa-entweder im Original oder in Abschrift. Das Tagebuch von Marcus

Claussen ist im Jahrbuch "Det gamle Løjt", Band 2 und 3 (1978 und 1979) veröffentlicht worden. Die meisten der Bücher wurden von Hans S. Hansen und Carsten P. Rasmussen für ihre Beiträge zu: Løjt sogns historie, red. Hans H. Worsøe, Aabenraa 1988, ausgewertet. Paul Hansens Tagebuch ist z.T. von Hans H. Paulsen in: Sønderjyske Arbøger (1933), S.176-190, z.T. von Carsten P. Rasmussen, En storbonde på stavnsbåndstiden, in: Pluk fra forskning i Sønderjylland (1988), Nr.3, behandelt worden.

Bjørn Poulsen

Das Geld der Bauern. Zusammenfassende Bemerkungen zu Studien an schleswigschen Bauernschreibebüchern

Ziel der durchgeführten Untersuchung war es, für den Zeitraum von etwa 1400 bis etwa 1650 die Beziehungen dänischer Bauern zum Geld und zum Markt aufzudecken. Die Analyse von 5 bäuerlichen Rechnungsbüchern sollte zum gewünschten Ziel führen.

Zunächst war der in den ländlichen Gebieten Dänemarks und Schleswigs vorausgegangene Monetarisierungsprozeß darzustellen. Es war deutlich zu erkennen, daß bereits im Hochmittelalter in ländlichen Gebieten Transaktionen größeren Ausmaßes in Geld vorgenommen wurden. Der Bauer zahlte seine Abgaben an den Grundherren in Münzen, er benutzte Münzen auf lokaler Ebene und nicht selten wurden größere Barvermögen angehäuft. Der Bauernhandel wuchs im 14. und 15. Jahrhundert, und damit verstärkte sich auch der Monetarisierungsprozeß.

Das zuerst analysierte Rechnungsbuch stammt aus der frühen Periode des Untersuchungszeitraumes, nämlich vor dem Durchbruch des Bauernhandels. Es handelt sich um das 1388/89 geführte Rechnungsbuch eines Gutshofes in bischöflichem Besitz. Das Buch wurde vom Vogt Christian Jacobsen auf dem Hof Brink (Kirchspiel Ballum, Kreis Tønder) geführt. Wie in den älteren Rechnungsbüchern der Gutshöfe üblich ist es in einen Teil für Einnahmen und einen für Ausgaben gegliedert. Das vorliegende Rechnungsbuch erweist sich als Zeugnis einer Entwicklungsstufe der Landwirtschaft, auf der die Gutshöfe das damals noch hochgradig autarke ländliche Wirtschaftssystem beherrschten. Die gutsabhängigen Bauern saßen auf kleinen Höfen und leisteten ihre Abgaben in Naturalform.

Ein Rechnungsbuch von 1545-46, das von Anders Ogels, einem kleinen Händler aus Højer (Kreis Tønder) geführt wurde, ermöglicht uns einen tieferen Einblick in die Ökonomie während der Zeit der Auflösung des Gutssystems in Westschleswig. In diesem Rechnungsbuch sind Ogels Außenstände bei Bauern der näheren Umgebung von Højer, von Romø und Fanø sowie in den Städten Ribe, Varde und Hamburg verzeichnet. Deutlich sichtbar wird hier, daß Ogels für sich eine Marktlücke als Mittelsmann zwischen den Fischerdörfern der Westküste und dem Markt der europäischen Handelsmetropolen gefunden hatte. Zusammen mit vielen anderen Bauern der Küste Westschleswigs konnte er daran verdienen, daß

der an der Küste gefangene Fisch zu einer Ware auf dem internationalen Markt geworden war.

Husum erlebte im 15. und 16. Jahrhundert eine große Blütezeit. Dieser Ort an der schleswigschen Westküste wurde zu einem Handelszentrum internationalen Charakters. Direkt nördlich des Ortes liegt das kleine Dorf Maas. Von einem Hof dieses Ortes ist ein sehr bedeutendes Rechnungsbuch erhalten. Es beginnt mit einem Verzeichnis des Grund- und Bodenerwerbs in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Für die Zeit nach 1567 ist es ein echtes Wirtschaftsbuch, das bis 1580 von Backe Detlefsen geführt wurde. Er ist in wechselnden Rollen zu erkennen: als Ackerbauer und Viehzüchter, als Schiffbauer, als Händler und Großvermittler von Krediten. Er ist Exponent einer westschleswigschen Bauerngesellschaft, in der Boden und Arbeit zu Werten geworden sind, die ohne Schwierigkeiten in Geld umgesetzt werden können. Backe Detlefsen ist Repräsentant einer weitverbreiteten Kreditwirtschaft, zu der unter anderem auch die Kreditvergabe der schleswig-holsteinischen Ritterschaft an Bauern gehörte. Es wird deutlich, daß der westschleswigsche Bauer im 16. Jahrhundert eine wirtschaftlich individualisierte Person war, die die Produktionsfaktoren rationell kombinierte, um auf dem Markt den größtmöglichen Profit zu erzielen.

Auch wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse in Westschleswig einzigartig waren, so gab es doch auch in anderen Gebieten Schleswigs ähnliche wirtschaftliche Entwicklungen. Matz Pauelsen übernahm 1588 den Hof Fladsten bei Stollig nördlich von Aabenraa. Er führte bis zu seinem Tode im Jahr 1632 ein Rechnungsbuch, das sein Sohn und Hoferbe Jürgen Matzen bis zu seinem Todesjahr 1660 weiterführte. Die Aufzeichnungen dieser beiden Bauern zeigen, daß Ostschleswig ebenfalls von einer ausgeprägten Geld- und Kreditwirtschaft bestimmt war. Sie erreichte ihren Höhepunkt in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und schwächte sich um die Mitte des 17. Jahrhunderts ab.

Wie die begrenzte Geldwirtschaft in Westschleswig während der Mitte des 17. Jahrhunderts aussah, zeigt die Analyse eines Rechnungsbuches aus Nørre Vollum knapp 20 km nördlich von Tønder. Der Bauer Peter Brorsen hat dieses Buch in den Jahren 1651-58 geführt. Die bäuerliche Gesellschaft, die sich in diesem Buch spiegelt, war wohl durch den Gelderwerb aus Marktorientierung bestimmt, aber auch dadurch, daß diese Einnahmen unsicher geworden waren und dadurch, daß man aufgrund einer noch undifferenzierten Sozialstruktur auf gegenseitige Hilfe angewiesen war.

Die Historiker sind geneigt, die bäuerliche Wirtschaft der älteren Zeit oft in nur geringem Grad als marktorientiert anzusehen. Die Analyse schleswigscher Rechnungsbücher gibt Gegenbeispiele. So wurde aufgedeckt, daß in Schleswig - wie übrigens auch in den Niederlanden, in England sowie in Teilen Deutschlands und Österreichs - aus der begrenzten mittelalterlichen Agrarwirtschaft im Laufe des 16. und 17. Jahrhunderts eine individualisierte Gruppe von Landwirten herauswuchs, die eine nahezu moderne Einstellung zu Geld und Markt hatte.

Elisabeth Koren

Norwegian Diary Research

There is no organized peasant diary research project in progress in Norway. However, scholars working on local historical studies are frequently (and to a much greater extent than in former times) basing their work on local diaries and farm accounts and other types of source material which throw a light on social conditions and relationships. As examples, I could mention Anna Tranberg who is writing the history of Ringsaker parish, Hedamerk, and who has made a study of female farm labour based on farm accounts, shortly to be published in Norsk Historisk Tidsskrift. In the recently published Gausdal bygdebok (History of Gausdal parish) extensive use was made of unpublished peasant diaries, letters and accounts discovered locally.

Unpublished farm accounts, peasant diaries and (emigrant) correspondence have been deposited in regional archives and in the manuscript collections of libraries. There is an ongoing project to establish a common computer-based catalogue of private records and manuscripts by the Norwegian National Archives, and peasant diaries are among the indexed subjects.

There is of course a great number of shorter studies and source editions of peasant diaries, and material of related character, often prepared at the initiative of local historical societies, but little use has been made of these in comparative studies on a national level or systematically in other types of historical analysis, e.g. economic history. One of the reasons may well be that it seems to be rather complicated simply to get a comprehensive bibliographical review!

Finally, I would like to mention 2 very interesting publications which appeared in 1989:

- Prest of bonde, edited by Rolf Fladby, published by Norsk lokalhistorisk institutt, Oslo; a diary, found at Sjøllandske Landsarkiv, Denmark, which was written by an Norwegian minister, Hans Adreas Hjort, in the years 1715 to 1758. Hjort as all the clergymen of his time was also a farmer, and he made regular comments both on spiritual and temporal things.

- Onde svar i steden for at komme, which is a record of the labour performance an wages of 21 cotters/farmlabourers under Stange parsonage, one of the largest farms in the country, from 1754 to 1762. The editor is curator Svein Erik Ødegard and publishers Stange Historielag, a local historical society.

Klaus-J. Lorenzen-Schmidt

Weitere Anschreibebuchforschungen in den
holsteinischen Elbmarschen

Seit mehreren Jahren ist mir ein Anschreibebuchkomplex aus Grevenkop in der Kremper Marsch (Krs.Steinburg, Schleswig-Holstein) bekannt, den ich aber erst vor 2 Jahren zu bearbeiten begann und den ich einem interessierten Publikum demnächst

vorstellen möchte.

Es handelt sich um die Edition eines Briefbuches eines Grevenkoper Pferdehändlers aus den Jahren 1830-1838; in ihm verzeichnete Johann Ahsbahs (1774-1848), der seit 1833 auch Danebrogsmann und seit 1835 Mitglied der holsteinischen Ständeversammlung war, seine Korrespondenz mit Geschäftspartnern, zu denen auch Militärs aus Preußen (Remonteinspekteur), Kaufleute aus Dresden, Brandenburg, Frankfurt/M., St.Petersburg, Bologna, Vaucouleurs und Brüssel, daneben "merchant bankers" aus Hamburg, Flensburg, Hadersleben und Paris gehörten. Teilweise ist die Korrespondenz in französischer Sprache geführt. Das Briefbuch enthält 308 Stücke, darunter eine Reihe von kopierten Tratten, die nur in Regestform wiedergegeben werden. Aus dem Buch sind nahezu alle Aspekte des damaligen umfangreichen Pferdehandels zwischen Jütland und Westeuropa (sowohl Militär- wie auch Luxus Pferdebedarf) zu erkennen; die südholsteinischen Pferdehändler Ahsbahs (& Co.) sowie Olde, Neuenbrook, waren im wesentlichen Aufkäufer und Umschlagsagenturen für die in Jütland gezogenen Pferde. Die eigene bedeutende Pferdeproduktion Holsteins setzt in dieser Zeit erst ein; sie ist gegenüber dem jütischen Import vernachlässigenswert. - In dem Briefbuch findet sich auch eine Reihe von Schreiben, die Ahsbahs in Beantwortung von Anfragen des Staatsministers Peter Conrad Reichsgraf zu Rantzau abfaßte. Rantzau war mit Vorbereitungen zur Neuordnung des Zollwesens in der dänischen Monarchie und den Herzogtümern befaßt, wozu die Ventilierung der Frage der Ablösung alter Zollprivilegien gehörte. Ahsbahs rangierte hier als Mittler zwischen staatlichen Wünschen und kommunaler Selbstverwaltung.

Daneben sind zwei Anschreibebücher von J.Ahsbahs erhalten. Das erste deckt den Zeitraum von 1828-1831 ab, das zweite den von 1835 bis 1848(50). Beide Bücher geben weitere detaillierte Hinweise, v.a. auf den Einkauf an verschiedenen Plätzen, den Verkauf, die Bilanzen, den Pferdetransport, daneben die Geldgeschäfte mit den "merchant bankers" Jahncke, Rée und Goudchaux fils sowie mit den Compagnons und Verwandten. Außerdem ist ein wenig über die eigene (nur sekundär bedeutsame) Landwirtschaft des Schreibers zu erfahren.

Im Hamburger Staatsarchiv gibt es Überlieferungen zur Einrichtung des Hamburger "neuen" Pferdemarktes am Neuenkamp (b.Schulterblatt bzw. Heiligengeistfeld, an der Grenze zwischen Altona und der Vorstadt Hamburger Berg [= St.Pauli]), an dem der vielfach erwähnte Freund von J.Ahsbahs und Bruder des bedeutenden Neuenbrookener Pferdehändlers (und Konkurrenten von Ahsbahs) Jakob Olde, nämlich Claus Olde, entscheidenden Anteil hatte.

Das Thema "Pferdehandel" ist bisher in der landesgeschichtlichen Literatur nicht behandelt; es fehlen auch in Dänemark solche Untersuchungen - ganz im Gegenteil zum Ochsenhandel -, obwohl der wertmäßige Umfang des Pferdeexports dem des Ochsenexports in dieser Zeit nahekam.

In Arbeit - Abschluß vermutlich Dezember 1990 - ist eine Edition mit einleitendem Text und Verzeichnissen. Der Inhalt:

- Vorwort, Inhaltsverzeichnis, Einleitung

- Briefbuch (Edition A)
- Auszüge aus den Anschreibebüchern (Edition B)
- Zum Hamburger Pferdemarkt (Edition C)
- Verzeichnisse (der gebrauchten Währungen, Namen, Orte, Sachen).

Die Edition wird vermutlich in der neuen Reihe "Quellen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins", hrsg. vom "Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins" durch I.E.Momsen, Kiel, erscheinen.

Neue und ältere Literatur

[BP = B.Poulsen; LS = K.-J.Lorenzen-Schmidt]

Martina Forkel, Wohnen im "Stil" des Historismus, Cloppenburg 1990, 90 S., Abb.

Das Thema "bäuerliche Schreibebücher" wird von der vorliegenden Arbeit nicht berührt, obgleich es sich auch um Interieurs der großbäuerlichen Schicht aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts handelt. Wohl aber greift die Autorin, die ihre Magisterarbeit über die Werkstattbücher eines Wunsiedeler Tischlers geschrieben hat⁴, auch auf Werkstattunterlagen aus Tischlereien des südwestlichen Niedersachsens zurück. Das Schreibebuch der Tischlerei Stolle aus Oldenburg-Bürgerfelde (1900-1909) gibt ebenso Aufschlüsse über Möbelproduktion und -ausstattungen wie die Betriebsunterlagen des Quakenbrücker Tischlers Carl Münnich (1880-1899) (S.40-44, S.49-55).

LS

Kniplingskræmmer Jens Wulffs dagbog 1831-36. I uddrag ved Peter Kr.Iversen, Aabenraa 1988 (Skrifter, udg. af Historisk Samfund for Sønderjylland Nr.67), 188 S., Abb.

1954 und 1955 edierte Peter Kr.Iversen Auszüge aus den Tagebüchern des herausragenden westschleswigschen Spitzenklöppelei-Händlers Jens Wulff von 1808-1831 und 1836-1858 in "Sønderjyske Arbøger". Später wurden sie noch einmal als Band 15 der Schriftenreihe des "Historisk Samfund" nachgedruckt. Damals kannte Iversen den Band 1831-1836 noch nicht, bekam aber später Zugang zu ihm und hat nun das fehlende Stück mit einer instruktiven Einleitung herausgegeben.

Wulff war in erster Linie Händler, und in den hier behandelten Jahren stand für ihn der Wollhandel im Mittelpunkt. Im Frühjahr kauften er und seine Mitarbeiter Wolle in Westjütland und in den westschleswigschen Marschen auf. Das Tagebuch vermittelt einen

⁴ M.Forkel, Die Werkstattbücher der Schreinerei Ruckdeschel in Wunsiedel ab 1874, Würzburg 1987.

guten Eindruck von den hektischen Wochen im Mai, als die konkurrierenden Wollaufkäufer versuchten, zuerst an die besonders gute Wolle zu kommen. Gleichzeitig wird damit ein Schlaglicht auf die westschleswigsche Wirtschaftsgeschichte geworfen. Vergleichsweise wenig ist hingegen im vorliegenden Buch über den Absatz in die norddeutschen Textilproduktionsgebiete zu erfahren. Wulffs Engagement im Landkauf und in der Verbesserung des Bodens bei seinem kleinen Hof in Brede nimmt sowohl im Tagebuch wie in der Einleitung einen besonderen Platz ein. Bei einigen Parzellen sorgte er für Entwässerung, während der andere berieselte. Der Boden wurde mit Dünger und aufgefahrene Erde verbessert. Schließlich gibt es über einige politische Betrachtungen zu berichten. Iversen charakterisiert seinen Gewährsmann mit Recht als altliberal und königstreu. Es mutet aber auch ganz modern an, daß Wulff mit großem Interesse die politische Entwicklung im fernen Spanien verfolgte.

Die Präsentation dieser Themenbereiche liegt nicht zuletzt an der Auswahl, die der Herausgeber traf. Es ist immer problematisch, wenn Quellen im Auszug wiedergegeben werden - und das trifft ganz besonders auf Tagebücher zu, aus deren Gesamthalt oftmals das Leben des Schreibers in seiner täglichen Abfolge zu erkennen ist. 1954/55 drängte Iversen so viele Tagebucheintragungen auf 250 Seiten zusammen, daß nur Raum für vereinzelte Proben von Wulffs Alltagsleben blieb. Anders im vorliegenden Buch, das eine wesentlich stärker systematische Auswahl darstellt, aus der der Quellenwert nicht so deutlich ersichtlich wird.

Iversen rechtfertigt seine Auswahlprinzipien in seiner Einleitung. Als Hauptregel galt ihm, alles mitzuteilen, was die Familie, den Hof und andere Lokalverhältnisse in Brede anging, dann Wulffs Woll- und Klöppelwarenaufkauf und seine politischen Gedanken. Weggelassen wurden Wulffs tägliche Berichte über Wind und Wetter, seine Handelskorrespondenz und seine Geschäftsreisen in das Ausland. Das bedeutet, daß man das Buch als Quelle nur nutzen kann, wenn man sich für Landwirtschaft, die Geschichte Bredes und den Einkauf interessiert. Wenn man aber genaueres über den Weiterverkauf der Waren und sein ganzes Geschäftsumfeld wissen, muß man das Original befragen. Das Auswahlprinzip hat zur Folge, daß man durch das Buch ganz andere Schwerpunkte wahrnimmt, als im Original. In der Edition wird der Landwirtschaft fast soviel Raum gegeben wie dem Handel. Im Original aber stehen die Teile, die sich mit dem Handel beschäftigen, weitaus an erster Stelle. Wulff war eben Kaufmann und höchstens Hobby-Landwirt. Andererseits war es nötig, eine Auswahl zu treffen, da eine vollständige Edition jeden Rahmen gesprengt hätte. Die Zusammenfassung liest sich denn auch spannender als vermutlich die täglich wiederkehrenden Berichte über das Klima und seine Handelskorrespondenzen. Und wahrscheinlich ist es auch richtig, daß es ein großes Publikum gibt, das sich eher für die Breder Landwirtschaftsgeschichte als für die Handelsreisen nach Deutschland interessiert - selbst wenn letztere von viel größerer wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Bedeutung waren. Die Form der Ausgabe ist glücklich gewählt. Die Textwiedergabe ist buchstabengetreu; es ist angegeben, wann etwas verkürzt wurde; von längeren Auslassungen gibt der Herausgeber ein kurzes und aufschlußreiches Referat. Die Abbildungen gehören hingegen eher zur Schwachseite des Buches: Es handelt sich um einige

Portraits und um 3 Karten, von denen die eine der älteren (S.97) recht unscharf und die moderne Verkehrskarte (S.29) eher eine Notlösung ist.

Carsten Porskrog Rasmussen

*

Jens Kusk, Af en landsbyhåndværkers optegnelser, in: Fra Ribe Amt, 25 (1990), S.109-114

Der Hofbesitzer Jens Kusk erzählt in diesem lokalgeschichtlichen Jahrbuch aus Ribe/Ripen über den Inhalt zweier Anschreibebücher. Dabei handelt es sich um Aufzeichnungen des Handwerkes Hans Friis, der Rechnungsbücher in der Zeit zwischen 1880 und 1936 führte und auch ein Tagebuch zwischen 1914 und 1936 schrieb, als er seine letzte Krankheit spürte. Friis wohnte in Tjæreborg (Südwestjütland) und arbeitete in vielen Bereichen sowohl als Maurer, Zimmermann und Tischler wie auch als Glaser, Sattler, Böttcher und Gerber. Seine Rechnungsaufzeichnungen vermitteln so einen sehr interessanten Einblick in die geringe Spezialisierung, die für gewisse Landhandwerker galt. Zum Handwerk gesellte sich die eigene Landwirtschaft, die man anhand der Bücher in Haus und Hof (mit 2 Schweinen und Bienenzucht) verfolgen kann. Hans Friis war daneben auch ein fleißiger Aalfischer.

Zu einer ganzen Reihe von Auszügen aus den Aufzeichnungen gibt es nur eine sehr kurze Einleitung; aber an der Publikation wird deutlich, wie sich Rechnungsbuch und Tagebuch aufeinander beziehen und sich gegenseitig in ihrem Quellenwert ergänzen und so die Möglichkeit geben, sehr detaillierte Studien über die Wirksamkeit eines Landhandwerkers in seinem Umfeld anzustellen. Inzwischen wurden die Bücher dem Stadtgeschichtlichen Archiv (Byhistorisk Arkiv) in Esbjerg übergeben.

BP

*

English Family Life, 1576-1716. An Anthology from Diaries, edited by Ralph Houlbrooke, Oxford 1988, 269 S.

Houlbrooke hat sich zum Ziel gesetzt, das englische Familienleben zur Zeit von Königin Elizabeth, der Stuarts und der frühen Hannoveraner mithilfe zeitgenössischer Tagebücher zu illustrieren. Der Wahrnehmung der verschiedenen Phasen des Familienlebens aus der Sicht von Einzelindividuen soll Raum gegeben werden.

In der Einleitung gibt der Herausgeber eine nützliche Übersicht über die frühen reflektierenden Tagebücher. Unter den englischen Tagebuchschreibern sind Niederadel ("the gentry") und Geistlichkeit überrepräsentiert; es gibt jedoch auch nicht wenige Schreiber aus Bürgerkreisen, wobei ebenso Männer (wie der berühmte Samuel Pepys) wie Frauen schrieben.

Der Hauptteil des Buches wird aus etwa 80 Auszügen aus einer langen Reihe von Tagebüchern gebildet, die mit viel Spürsinn in englischen Archiven und Bibliotheken entdeckt wurden. Sie sind thematisch unter Überschriften wie "courtship and marriage", "married life and widowhood", "pregnancy, childbirth and infancy", "childhood", "adolescence and departure from home", "parents old age and death" sowie "other kinsfolk" gruppiert. Jedes Thema wird wieder von einem Herausgeberkommentar eingelei-

tet. Insgesamt zeichnen die Auszüge ein Bild der Beziehungs- und Gefühlswelt dieser Zeit, das sonst kaum nachzuweisen wäre. Das wird etwa an den Zeilen des 14jährigen Thomas Isham von 1671 deutlich: "A great amount of snow fell and covered the countryside with a white mantle. We finished the first book of Cesar's Commentaries. The hound Sissa had eleven puppies, all of which however we drowned early next day."

Zum Schluß wird eine Übersicht der genutzten Tagebücher und zu den Biographien der einzelnen Schreiber gegeben.

Für die Forscher an bauerlichen Tagebüchern hat diese Auswahlgabe insofern Bedeutung, als sie einen Teil von deren "bürgerlicher" Vorgeschichte aufdeckt.

BP

*

Manfred Schober, Ereignisse der Französischen Revolution 1789 und der sächsische Bauernaufstand von 1790 im Spiegel zeitgenössischer Aufzeichnungen des Bauern Johann Christoph Näther, in: Sächsische Heimatblätter, (1990), S. 185-187

Herr Schober wertet die sog. "Näthersche Chronik" aus Polenz bei Neustadt (Sachsen) aus, die von den Bauern Christoph (1710-1774) und Johann Christoph (um 1746-um 1815) - Vater und Sohn - geschrieben wurde. Insgesamt ist diese Quelle noch nicht analytisch bearbeitet worden, und hier werden nur kleine Teile vorgestellt, die unmittelbaren Bezug zu den Ereignissen um 1789 haben. "Bemerkenswert ist, daß unser Chronist seine Niederschriften nur sehr selten mit knappen Bemerkungen versah, die sein eigenes Urteil zeigen. Dieses Zurücktreten der Person hinter dem Geschriebenen ist jedoch für derartige Aufzeichnungen von Bauern typisch." (S.185) "Näther gehörte zu den Bauern, die das Erlebte und Gehörte, die geschichtlichen Fakten und Ereignisse schwarz auf weiß vor sich haben und der Nachwelt übermitteln wollten. Dieses Bestreben ist besonders beachtlich, denn am Ende des 18.Jh. war in weiten Schichten des Volkes die mündliche Tradierung noch allgemein üblich." (S.186) - Es folgen die (leicht gekürzten Eintragungen), in denen neben den "großen" Ereignissen Europas und Sachsens auch solche der engeren Umgebung Erwähnung finden; daneben wird des Klimas und der Preise gedacht.

LS

*

Bjørn Poulsen, Bondens Penge. Studier i sønderjyske regnskaber 1400-1659, (Odense 1990), 214 S.

Auf der Suche nach den Entwicklungsperioden der Monetarisierung der ländlichen Gesellschaft im Mittelalter und in der frühen Neuzeit greift Bjørn Poulsen auf 5 Anschreibebücher aus Nord-schleswig/Sønderjylland zurück und analysiert sie ihrem Wirtschaftsgeschichtlichen Gehalt nach. Am Anfang steht jedoch eine kurze Einführung in die Monetarisierungsproblematik: Das Geld kommt auf das Land (S.11-27), in der verdeutlicht wird, daß dieser Prozeß viel früher einsetzt, als man es gemeinhin annimmt, und auf welche Ursachen man dies zurückzuführen hat.

Die dann im Einzelnen untersuchten (An)Schreibebücher kommen aus

Brink, einem großen Hof unter der Grundherrschaft des Bischofs von Ribe (Ripen) [1388/89], Ho/ier, dem Hof eines handelnden Bauernsohnes [1544/46], Maas, dem Hof eines Großbauern auf dem Geestrand [1558, 1567-1576], Fladsten, dem Hof eines ostschleswigschen Mittelbauern [1592-1658] und Nørre Vollum, einem "Normalhof" an der Westküste [1651-58]. Alle haben unterschiedliche Schwerpunkte und bieten somit Möglichkeiten, unterschiedliche Aussagen zu treffen. Gerade die zeitlich und typmäßig breite Streuung ermöglicht es aber, längere "Linien im ländlichen Monetarisierungsprozeß" (S.157-171) ausfindig zu machen. Dabei muß zuerst die allgegenwärtige Frage der Repräsentativität der gefundenen Bücher beantwortet werden. B.Poulsen geht davon aus, daß die erhaltenen Bücher nur Überreste einer früher weitverbreiteten Schreibpraxis der Bauern seines Untersuchungsgebietes sind. Ob die Verfasser repräsentativ für die Bauerngesellschaft ihrer Zeit sind, kann man nicht sagen, denn dazu war die damalige Gesellschaft viel zu stark differenziert. - Daß die Zeit des 15. und 16. Jahrhunderts als die eigentliche Durchsetzung der Monetarisierung im ländlichen Bereich angesehen werden kann, wird auf der Grundlage der betrachteten Bücher deutlich. Wie sehr dieser Prozeß zur Vermögensbildung geführt hat, kann ebenfalls an den Aufzeichnungen abgelesen werden; dazu wären allerdings konjunkturelle Überlegungen in stärkerem Maße anzustellen, als B.Poulsen das getan hat. - Schließlich bleibt die Frage nach der Entwicklung eines individuell wirtschaftenden Landmannes, die ohne Zweifel durch die Schreibbücher belegt wird. Schon früh müssen wir daher mit dem nicht mehr nur durch genossenschaftliche Traditionen bestimmten, sondern von eigener Wirtschaftsrationali-tät geprägten bäuerlichen Betriebsführer rechnen.

Mit diesem Buch werden die frühesten bisher bekannten Zeugnisse bäuerlicher Wirtschaftsführung vorgestellt. Die Darstellung ist präzise und überzeugend. Die Möglichkeiten der Analyse von (An)Schreibbüchern werden noch einmal verdeutlicht, auch wenn hier der Schwerpunkt deutlich auf geldwirtschaftlichen Fragestellungen liegt. Das Buch, dessen Text von zahlreichen Abbildungen unterstützt wird und das eine deutsche Zusammenfassung enthält, dürfte zu weiteren Forschungen auf diesem Sektor anregen.

LS

*

Inger Biehl Hansen, Kvægpesten i 1700-tallet - set fra landsbyen Ørsted i Oksenvad sogn, in: Sønderjyske Arbøger 1990, S.37-56

In der vorliegenden Nummer unseres Mitteilungsblattes berichtet Inger Biehl Hansen über ein neugefundenes sütjütisches Schreibbuch von 1740-1809. Ein tieferes Studium des Schreibbuches aus Ørsted von einem bestimmten Blickwinkel aus präsentiert sie in einem Artikel in "Sønderjyske Arbøger". Ihr Interesse ist dabei auf die Viehseuchen des 18. Jahrhunderts und deren Auswirkungen in der ländlichen Gesellschaft gerichtet. Nach einer kurzen Einführung in die dänische Landwirtschaftsgeschichte wird der Autor des Schreibbuches, Anders Pedersen, uns sein Umfeld vorgestellt.

Danach folgt der Hauptteil - ein Beitrag zur Erforschung der großen Viehseuchenumzüge von 1744-51, 1762-3 und 1779-81. Vor dem Hintergrund der europäischen Entwicklung analysiert die Verfasse-

rin die Auswirkungen im Lokalbereich. Höchst interessant ist dabei die Gegenüberstellung von offiziellen Schriftstücken aus den Amtsarchiven und Anders Pedersens Aufzeichnungen. In beiden Quellentypen zeigt sich eine abnehmende Todesrate des Viehs im Verlauf der Seuchen. Daraus kann geschlossen werden, daß die Seuchen auf längere Sicht positive Auswirkungen auf die dänische Landwirtschaft hatten: sie führten dazu, daß ein minder produktiver Viehbestand verringert wurde und begrenzte so den Druck auf die Weideländereien auf ein vernünftiges Maß, was auf längere Sicht zu einem gesünderen Viehbestand führte.

BP

Aufruf zur Mitarbeit an einem Projekt
zur Geschichte der Monetarisierung
in Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Niedersachsen und Dänemark
(11. bis 20. Jahrhundert)

Bei unseren Forschungen zur bäuerlichen Wirtschaftsführung zwischen Mittelalter und Neuzeit ist uns das Problem des Eindringens von Geld, das sich im 15./16. Jahrhundert - jedenfalls in den von fortgeschrittener Marktproduktion und Warenhandel großen Stils geprägten Küstenmarschen - beschleunigt, deutlich geworden. Ähnlich wie auf den aus den Grundherrschaften erwachsenden Gutswirtschaften wurde der Markt für diese Bauern wichtigster Agent der Geldvermittlung. Numismatische und schriftliche Zeugnisse weisen darauf hin, daß die Wurzeln des agrarischen Monetarisierungsprozesses weit zurückreichen - mit einem qualitativen Sprung im 13. Jahrhundert, aber mit vorausgehenden Entwicklungen im 10. und 11. Jahrhundert.

Diese Erkenntnisse und Überlegungen stehen im Gegensatz zu den bisherigen Ansichten der Forschung., daß der Bauer des Mittelalters ganz überwiegend bargeldlos lebte und wirtschaftete. In der Regel wird davon ausgegangen, daß ein ganz erheblicher Teil der bäuerlichen Produktion zur Deckung des Eigenbedarfs und der nächstgrößere Anteil zur Deckung feudaler Ansprüche verwendet wurde. Bäuerliche Geldakkumulation findet danach erst später, vor allem am Ende des 16. und zu Beginn des 17. Jahrhunderts, in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts und dann in der Phase der "Hochmonetarisierung" statt.

Wir möchten gern mit Kollegen aus Schleswig-Holstein und aus den benachbarten Regionen über diesen Problemkreis in Austausch treten. Ziel dieser Bemühungen ist vorerst eine gemeinsame Tagung zum Thema und - sofern diese ertragreich ausfällt - die Publikation eines Tagungsbandes.

Ausgehend von unseren Hauptfragestellungen möchten wir hauptsächlich darüber diskutieren, welche Wege der Prozeß der Monetarisierung der ländlichen Gesellschaft in sozialer und räumlicher Differenzierung einschlug. Wir sind uns darüber im klaren, daß damit eine Beschränkung ausschließlich auf bäuerliche Geldwirtschaft nicht erfolgen kann. Es müssen ebenso grund- bzw. guts- bzw. landesherrliche Wirtschaftsformen wie unterbäuerliche

(landgewerbliche, landhandwerkliche, solche der ländlichen Arbeitskräfte) Wirtschaftsformen, die in enger (aber unterschiedlicher) Abhängigkeit von den bäuerlichen Ständen, einbezogen werden. So stellt sich die Frage nach der Monetarisierung der Feudalabgaben ebenso wie nach der Ent"lohn"ung. Städtische Einflüsse müssen beachtet werden. Wir wollen gerne genauer wissen:

- Wo sind die wirtschaftlichen und sozialen Haupttriebkraft dieses Prozesses?
- Welche sozialen Schichten und regionalen Zonen spielen in ihm eine Vorreiterrolle?
- Ist es möglich, gewisse Sektoren der Wirtschaft zu identifizieren (z.B. Familie, Frauenarbeit, Bodenmarkt), die erst spät in den Monetarisierungsprozeß einbezogen wurden?
- Welche Rolle spielen in dem Prozeß Feudalherren und Städte bzw. das Handelsbürgertum?
- Welche Überwindungstendenzen gibt es für den Bargeldverkehr? (Wechsel, Obligation, Kreditgeschäft zwischen Entfernten, Landrenten etc.)

Uns interessieren aber auch kulturelle und mentale Elemente dieses Prozesses. Höchst interessant ist die Lokalisierung der Entwicklung von der Ökonomie des Schenkens, des nicht-kommerziellen Güterausstauschs, hin zu reinen Geldökonomie mit ihren gesellschaftlichen Konsequenzen; das Verschenken von Geld und die Funktion dieser Geste; die Rolle des Geldes im Volksglauben und in konkreten Handlungsmustern - etwa die Frage nach dem verstärkten Auftreten der Schatzsuche im 17. und 18. Jahrhundert. Im größeren Kontext - etwa der europäischen oder Weltgeschichte - könnte auch nach der Bedeutung von Geld- bzw. Edelmetallströmen gefragt werden und wie sich diese auf das Geldverhalten hierzulande ausgewirkt haben.

Wer an diesem Themenkreis Interesse hat, der wende sich - vielleicht schon unter Angabe eines vorläufigen Arbeitsthemas - an:

Dr.Klaus-J. Lorenzen-Schmidt
Staatsarchiv
ABC-Straße 19
D-2000 Hamburg 36

Dr.Bjørn Poulsen
Rigsarkivet
1.afdeling
Rigsdagsgården
DK 1218 København K

Die Mitteilungen
"Forschungen zu bäuerlichen Schreibebüchern /
Research on Peasant Diaries"
werden von der
"Internationalen Assoziation
für die Erforschung bäuerlicher Schreibebücher -
International Association for the Research on Peasant Diaries"
herausgegeben. Sie erscheinen halbjährlich.
Informationen für die Mitteilungen werden erbeten an:
Dr.Klaus-J.Lorenzen-Schmidt,
Staatsarchiv,
ABC-Straße 19,
D 2000 Hamburg 36,
Tel. 040 - 36811843,
oder an:
Dr.Bjørn Poulsen,
Rigsarkivet, 1.afd.,
Rigsdagsgården,
DK 1213 København K.
An diese Adressen ist auch die formlose Erklärung
des Beitritts zur Assoziation zu richten.

